

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg., frei ins Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 50 Bfg., im Kleinmeterteil 100 Bfg. (inkl. Feuerungszulag u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 39.

Sonnabend, den 14. Mai 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 verordne ich für den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle und der Kreise Delitzsch, Eudenberg, Naumburg (Stadt und Land), Schweinitz, Zeitz (Stadt und Land), was folgt:

§ 1. Der Verkehr mit Fahrrädern und Motorrädern wird außerhalb der Stadt- und Ortsbezirke verboten.

§ 2. Ausnahmen von diesem Verbot kann in freisfreien Städten die Polizeibehörde, im übrigen der Landrat des Wohnortes des Antragstellers erteilen, und zwar Personen: a) die im öffentlichen Dienst oder im öffentlichen Interesse wirken, b) Angehörigen, Arbeitern und Gewerbetreibenden. Diese Ausnahmen können nur auf einwandfreie Personen, welche den Nachweis der Notwendigkeit der Benutzung eines Fahrrades oder Motorrades erbringen, erteilt werden.

§ 3. Der Nachweis der Notwendigkeit muß von der vorgesetzten Behörde oder von einer öffentlichen Stelle oder der Arbeitsstelle aus gestellt sein.

§ 4. Die zuständige Behörde kann die Fahrerlaubnis je nach Lage des Falles auch ausdehnen auf andere Kreise, in denen das Radfahrverbot gilt. Der Erlaubnischein kann auch beschränkt werden auf Benutzung gewisser Strecken und zu gewissen Zeiten.

Personen, die in einem Gebiete wohnen, in dem das Radfahrverbot nicht gilt, haben einen Erlaubnischein bei ihrer zuständigen Polizeibehörde (in freisfreien Städten), sonst bei den untersten Verwaltungsbehörden (Landrat pp.) zu erwirken.

§ 5. Die Oberbürgermeister und Landräte werden ermächtigt, anzuordnen, daß die Fahrerberechtigten entweder einen Personalausweis oder Photographie bei sich zu führen haben.

§ 6. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu Zuwiderhandlungen auffodert oder anreizt, wird, sofern nicht die Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

§ 7. Fahr- oder Motorräder, die entgegen dieser Verordnung benutzt werden, sind gemäß § 94 der Reichsstrafprozessordnung in Verwahrung zu nehmen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung durch die Polizeibehörden in den freisfreien Städten bzw. durch den Landrat in Kraft.

Magdeburg, den 28. April 1921.

gez. Höring,
Regierungskommissar.

Beglaubigt:
gez. Braunsdorf, Polizeileutn.

Nachstehende Verordnung veröffentlichte ich auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Oberpräsidenten. Der Tag des Inkrafttretens der Verordnung wird besonders bekanntgegeben.

Torgau, den 9. Mai 1921.

Der Landrat Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Amts-Vorsteher. J. V. Henze.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Die Ortspreise der den der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung unterliegenden Personen gewährten Sachbezüge werden gemäß § 160, Abs. 2 Reichsversicherungsordnung auf 4,50 Mfr. für den Tag hiermit festgesetzt.

Torgau, den 29. April 1921.

Das Versicherungsamt.
Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Anmeldung des Bedarfs an Druschkohle.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfs an Kohlen für die diesjährige Druschlampagne werden die betr. landwirtschaftlichen Betriebe hierdurch aufgefordert, die notwendigen Mengen unter Angabe der Brennloshaft und unter Bezeichnung der Entlastestation bis zum 20. d. Mts. schriftlich zu beantragen.

Torgau, den 6. Mai 1921.

Kreiswirtschaftsamt. Abt. Kohlen.
Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Das Entente-Ultimatum vom Reichstag angenommen.

Am Dienstag hat der Reichstag das Entente-Ultimatum in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Reichssozialdemokraten und U. S. P. Geschlossen lehnten ab die Deutschnationalen und die deutsche Volkspartei, ebenso der bayerische Bauernbund und die Kommunisten.

Das neue Reichskabinett.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichsminister mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlägen folgende Reichsminister ernannt: Reichsfinanzministerium und Vizekanzler: Bauer (Soz.); Inneres: Dr. Gradnauer (Soz.); Wirtschaft: Robert Schmidt (Soz.); Justiz: Dr. Schiffer (Dem.); Meer: Dr. Gehler (Dem.); Post: Giesberts (Zentr.); Verkehr: Groener; Arbeit: Dr. Braun (Soz.); Ernährung: Dr. Serres; Außenwes.: mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Dr. Wirth (Zentr.); Finanzen und Wiederaufbau: noch unbekannt.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfels.

(Nachdruck verboten.)

7) Degen trat an den Tisch, auf welchem die Brieftasche lag. Als er die Hand danach ausstreckte, trat Dornberg rasch an ihn heran, als ob er dies verhindern wollte, plötzlich schien er einen anderen Entschluß zu fassen. Ungehindert nahm Degen die Brieftasche und öffnete sie. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, daß Dornberg mit kalten Blicken neben ihm stand, als ob von der Minute die Entscheidung seines Geschickes abhängt.

Die Tasche enthielt Briefe und an einer Seite eine Anzahl Banknoten und Kassenanweisungen, es konnten einige Hundert Taler sein. Er durchblätterte sie flüchtig, unwillkürlich zuckte seine Hand vor Ueberraschung, als er eine Fünfundzwanzig-Taler-Note der preussischen Bank erblickte, auf welche mit Tinte ein kleiner Kopf gezeichnet war — der Kopf Louis Napoleon's und zwar in etwas karikiert, aber doch charakteristischer Weise aufgefaßt. Dies war die Banknote, auf welche Dornberg ihn aufmerksam gemacht hatte.

„Woher haben Sie diese Banknote?“ fragte er.
„Ich weiß es nicht — ich werde sie eingewechselt haben“, entgegnete Dornberg.
„Bei wem?“
„Ich kann mich nicht entsinnen.“
„Haben Sie dieselbe schon länger?“
„Ja, mindestens acht Tage, weil ich in der letzten Zeit kein Geld eingewechselt habe.“

„Sie sprechen wiederum die Unwahrheit! Diese Banknote ist erst seit der letzten Nacht in Ihren Händen!“ warf Degen ein, indem er den jungen Mann scharf fixierte.

Dornberg strich mit der Hand über die Stirn hin, seine Hand zitterte, seine Lippen bewegten sich, allein kein Wort kam über dieselben.

„Diese Banknote war in Buschmann's Besitz, sie befand sich in seiner Brieftasche, als Sie mit ihm in der vergangenen Nacht Schloben's Wohnung verließen“, fuhr Degen in strengem Tone fort. „Wie kommt dieselbe in Ihre Hände?“
Dornberg hatte sich an den Tisch gelehnt, er rang nach Haltung.

„Buschmann hat sie mir selbst gegeben“, sprach er endlich.

„Wann?“
„In der vergangenen Nacht.“
„Wo?“
„Auf dem Wege nach seiner Wohnung, in den Anlagen.“
„Sie haben ja in Abrede gestellt, ihn begleitet zu haben?“

„Ich habe nicht die Wahrheit gesagt.“
„Sie haben ihn also begleitet?“
„Ja.“
„Bis zu welchem Punkte?“
„Bis zu seiner Wohnung.“
„Sie sprechen wieder die Unwahrheit. Buschmann ist nicht bis zu seiner Wohnung gelangt, denn er ist aller Wahrscheinlichkeit nach in der Nähe des Teiches erschlagen worden.“

„Ich habe die Wahrheit gesprochen — er begleitete mich, als wir bei seiner Wohnung angelangt waren, durch die Anlagen zurück.“
„Und wie sollte er dazu gekommen sein, Ihnen diese Banknote zu geben?“

Dornberg presste die Rechte krampfhaft zusammen. Er schwieg.

„Bitte, beantworten Sie meine Frage“, drängte Degen.

„Ich hatte in dem Spiele viel verloren. — Alles, was ich hier besaß. Der anfängliche Verlust ärgerte mich, ich suchte das Verlorene wieder zu gewinnen und verlor Alles. Ich war in einer peinlichen Lage; deshalb begleitete ich Buschmann, mit dem ich befreundet war und von dem ich wußte, daß er mir wohl wollte. Ich teilte ihm meine Verlegenheit mit und hat um ein Darlehen.“

„Und er gewährte Ihnen daselbe?“
„Ja.“
„Wo?“
„In der großen Allee der Anlagen.“
„Dort hat er Ihnen das Geld gegeben?“
„Ja wohl.“

„Sie scheinen bei Ihrer Erzählung eins zu vergessen“, bemerkte der Kommissar, „daß es in der vergangenen Nacht ziemlich dunkel war und daß unter den dicht belaubten Bäumen der Allee völlige Dunkelheit herrschte. Wie war es möglich, die Banknoten und Kassenanweisungen zu erkennen?“

„Buschmann gab mir eine Anzahl und sagte, daß ich in meiner Wohnung sechs nachzählen möge, wie viel er mir gegeben habe.“

„Das klingt doch sehr unwahrscheinlich.“

„Er vertraute mir, weil er mich kannte und wußte, daß ich ihn nicht betrügen würde.“

„Er konnte Ihnen das Geld ebenjogut heute Morgen geben, denn in der Nacht bedurfen Sie desselben jedenfalls nicht mehr.“

Die entscheidende Reichstagsitzung

begann am Dienstag um 9 Uhr abends, ursprünglich war sie auf 4 Uhr nachmittags angesetzt. Reichstagsler Warth nahm zu einer Erklärung das Wort: Unsere Aufgabe in dieser schweren Stunde ist es, die Entscheidung des Reichstages über das Ultimatum der Alliierten herbeizuführen. Es bleibt uns keine andere Möglichkeit, als Annahme oder Ablehnung. So haben es die Sieger beschlossen. Ein Ja bedeutet, daß wir uns bereit erklären, die schweren finanziellen Lasten, die man Jahr für Jahr von uns fordert, in freier Arbeit zu tragen, ein Nein aber bedeutet Zwangsverpflichtung in unserer ganzen Volkswirtschaft. Die Verantwortung für die weltwirtschaftliche Bedeutung des Ultimatum liegt bei der Mehrheit. Unsere Verantwortung erfordert volle Klarheit und volle Aufrichtigkeit. Zwecklos wäre ein Ja auszusprechen, ohne den ersten und entschlossenen Willen, das Versäße aufzubieten, den uns auferlegten Lasten gerecht zu werden. Nur durch Leistungen, nicht durch Worte können wir unsere Gegner von der Aufrichtigkeit unseres Willens überzeugen. Wir müssen aber verlangen, daß eine erhaltende Handhabung der Londoner Beschlüsse im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit geschieht wird. Durch Annahme des Ultimatum befehlen wir die nahe drohende Befestigung des Ruhrreviers. Die Befestigung, die nach uns unterzeichnet oder nicht — es doch einmal zu der Befestigung kommen wird, findet in dem Ultimatum keine Stütze. Nach dem Sinne und dem Wortlaut bildet die Abhängigkeit von Sanktionen, insbesondere die Nichtbefestigung des Ruhrgebietes, die Grundlage der Annahme des Ultimatum. Doch wir bei dieser schicksalsschweren Entscheidung unseren Blick auf Oberirdischen richten, bedarf keiner Begründung. Ausschlaggebend muß das Ergebnis der Volksabstimmung sein.

Die bedingungslose Zustimmung.

Die Reichsregierung hat noch im Laufe der Nacht die bedingungslose Zustimmung auf das Ultimatum an die deutschen Botschafter in London, Paris und Rom abgehen lassen. Sie hat in der von den deutschen Botschafter in London übermittelten Form folgenden Wortlaut: „Auf Grund des Beschlusses des Reichstags bin ich beauftragt, mit Bezug auf die Entschädigung der alliierten Mächte vom 5. Mai 1921 namens der neuen deutschen Regierung folgendes, wie verlangt, zu erklären: Die deutsche Regierung ist entschlossen: Ohne Vorbehalt oder Bedingungen ihre Verpflichtungen, wie sie von der Reparationskommission festgelegt sind, zu erfüllen. 2. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen die von der Reparationskommission hinsichtlich dieser Verpflichtungen vorgeschriebenen Garantienmaßnahmen anzunehmen und zu verwirklichen. 3. Ohne Vorbehalt und Bezug die Maßnahmen zur Abwicklung zu Lande, zu Wasser und in der Luft auszuführen, die ihr in der Note der alliierten Mächte vom 29. Januar 1921 notified sind, wobei die rüchfristigen sofort und die übrigen zu den vorgeschriebenen Zeiten auszuführen sind. 4. Ohne Vorbehalt oder Bezug die Abwicklung der Kriegsschulden durchzuführen und die übrigen unerfüllten, im ersten Teile der Note der alliierten Regierungen vom 5. Mai erlassenen Vertragsbestimmungen auszuführen. Ich bitte, die alliierten Mächte von dieser Erklärung unverzüglich in Kenntnis zu setzen. gez. Wirth.“ Diefelbe Note ist nach Paris, Rom, Brüssel und Tokio gelangt worden.

Eine Kundgebung der Unabhängigen.

Berlin, 10. Mai. Das Zentralomitee und die Fraktion der U. S. P. D. veröffentlichen in der „Freiheit“ eine längere Erklärung zu dem Entente-Ultimatum, in der es u. a. heißt: „Die Ablehnung des Ultimatum bedeutet eine Katastrophe. Die Unterwerfung ist nicht ohne schwere Folgen und ohne Gefahr. Aber drohende Gefahren sind ein kleineres Übel, als sicheres Unheil. Deshalb hat die Regierung keine Wahl, sie muß die Bedingungen annehmen.“

„Ich hat ihr darum, er bestand indessen darauf, daß ich es sofort annehme!“
„Hat er Ihnen alles Geld gegeben, welches hier in der Briefschätze enthalten ist?“
„Ja.“
„Wieviel ist es?“
„Zweihundertdreißig Taler.“
„Wo haben Sie das übrige Geld?“
„Welches?“
„Das Sie Buchmann abgenommen, nachdem Sie ihn erschlagen hatten.“
Dornberg fuhr erschreckt zurück, seine Lippen bebten.
„Ja — ich?“ rief er.
„Ja, Sie!“ fuhr der Kommissär mit entschiedener Stimme fort. „Oder glauben Sie vielleicht, daß ich Ihre Erzählung Glauben schenkte? Sie haben ihn erschlagen und dann in den Teich geworfen.“
„Allmächtiger Gott! Nein, nein — ich habe es nicht getan!“ rief Dornberg und sank auf einen Stuhl. Seine Brust rang nach Atem, sein Auge war starr auf den Boden gerichtet.
„Wenn Ihre Erzählung wahr wäre, weshalb leugneten Sie dann anfangs, daß Sie den Rentier begleiteteten?“
Dornberg richtete den Kopf empor und blickte den Kommissär wie gestohabewend an, bis dieser die Frage wiederholte.
„Ich wollte verbergen, daß ich von Buchmann Geld geliehen hatte.“
„Weshalb? Es wäre doch keine unrechte Handlung gewesen?“
Dornberg hatte die Hand vor die Augen gepreßt und sah einige Minuten lang regungslos da. Dann ließ er die

Pfingstbitte.

Oß die Auen prangend stehen
In des Frühlings Feltgewand,
Dürr ist unfres Herzegs Land,
Herr, laß wieder brauend wehen
Deinen Geist der Kraft auf Erden,
Laß es wieder Pfingsten werden.

Sende deinen Geist der Klarheit
In die wirre Not der Zeit,
Laß verkümmern Reid und Streit
Vor der Kreuzwahl der Wahrheit,
Auch den Weg zur Heimat finde,
Deiner Liebe Geist der lünde.

Menschen nicht noch Engelungen
Keine Kunst hochhobeneit,
Deine Macht und Herrlichkeit
Haben jemals ausgeüben,
Gib drum rechtes Wort den Deinen,
Die sich um den Heiland einen.

Gib auch denen Segensworte
Die du predigend gelaßt,
In der Heiden dunkles Land,
Daß sie zu der Himmelsportie
Daß zu deines Thrones Stufen
Die Verlorenen sie rufen.

Herr, laß deinen Pfingstgeist wehen,
Durch die ganze weite Welt,
Das, was finstler sich erhellt
Und die Menschen sich verkehren.
Herr mein Gott, o laß auf Erden
Endlich wirklich Pfingsten werden!

Elisabeth Postler-Halle.

Blutige kommunistische Demonstrationen in Paris.

Paris, 10. Mai. Antimilitaristische Kundgebungen der Kommunisten und Anarchisten am Sonntag nachmittag führten zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Es wurden bei diesem Zusammenstoß über 70 Polizisten verunndet und eine gleiche Anzahl Demonstranten verletzt, darunter zahlreiche schwer. Den ersten Charakter nahmen die Zusammenstöße innerhalb des Festungsgürtels an, wo sich die Kommunisten verschanzten und auf die Polizisten schossen, sobald diese starke Unterstützungen herbeiholen mußten. Schließlich sah sich Kavallerie gezwungen, in den über eine Stunde anhaltenden Kampf einzugreifen.

Amerikas Reparationsforderungen.

Zu den Forderungen der Reparationskommission, die der oberste Rat in London bereits abgeheßen hat, kommt noch die Forderung hinzu, die die Beteiligten Staaten gegen Deutschland erheben. Sie belaufen sich auf die Kosten des Unterhalts der amerikanischen Besatzungsarmee in Höhe von 268 840 000 Dollar. Es wird also zu den Entschädigungsforderungen, die Deutschland im Betrage von 132 Milliarden zu bezahlen hat, noch die Summe hinzukommen, die Deutschland Amerika schuldet und die mit 5 Prozent verzinst wird.

Amerika. Erhöhung des Flottentredits. Der Flottenausgleich des amerikanischen Senats hat den Flottentredit von 396 auf 496 Millionen Dollar erhöht. Er hat außerdem verfügt, daß die Verträge über den Flottentredit dem Senat von neuem vorgelegt werde und zwar fast in der gleichen Form, die vom Senat im vergangenen März abgelehnt worden war. Der Zusatzantrag Vorsch, der den Präsidenten Harding auffordert, eine internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen, wurde vom Senatsauschluß abgelehnt.

Hand langsam sinken, ein tiefer Seufzer entzang sich seiner Brust.

„Ich will es Ihnen sagen“, sprach er endlich, sich zusammenschüttelnd. „Ich bin im Geschäft meines Vaters — ich bin noch nicht selbständig. Um meine Gesundheit zu kräftigen, kam ich hierher — mein Vater gab mir das Geld dazu. Er ist ein strenger Mann, er kann hart sein bis zur Mildelosigkeit. Wenn er erfährt, welche Summe ich in einer einzigen Nacht verpieltel, ist er im Stande, mich zu verlohnen, denn er häßt das Spiel, weil sein eigener Vater sich dadurch in's Unglück stürzte. Dies fuhr mir in der vergangenen Nacht schwer durch den Kopf, ich bereute bitter, gespielt zu haben, allein ich konnte es nicht ungeschöhen machen. Ich war in der peinlichsten Lage, denn ich kannte Niemand, an den ich mich wenden konnte. Da vertraute ich mich Buchmann an und in der freundlichen Weise gab er mir sofort diese Summe, die ich ihm gewissenhaft wieder gegeben haben würde.“

Degen schüttelte den Kopf. Die bewegte Stimme des jungen Mannes lang wahr — allein wie wenig war auf den Klang einer Stimme zu geben? Hatien ihm nicht bereits Verbrecher schluchzend geschworen, daß sie unschuldig seien, deren Schuld dennoch ganz ungewisselt erwiesen war?

Dornberg schien zu bemerken, daß seine Worte wenig Glauben fanden.

„Ich bin seit einigen Monaten verlobt“, fuhr er fort, „ich liebe meine Braut innig, das ganze Glück meines Lebens hängt davon ab, daß sie die Meinige wird, allein ich befürchte, daß ihr Vater die Verlobung auflösen wird, wenn er erfährt, daß ich so hoch spielte und so viel verlor.“
„Wenn so viel für Sie davon abhängt, weshalb spielten Sie so hoch?“ warf Degen ein.

Pfingsten 1921.

Das Pfingstfest feiern wir in Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes. Wie ein Frühlingswind war über die verschüchterten und verzogenen Jünger der Geist Gottes gekommen, wie ein heiliges Feuer hatte er sie ergriffen und innerlich umgeschmolzen. Sie waren nun furchtlose Befenner geworden, die mit neuen Jüngern die großen Taten Gottes rühmten. Zu Tausenden waren ihnen die Menschen zugefallen. Aus ihnen baute sich der Pfingstgeist die erste christliche Gemeinde, die Keimzelle einer neuen Menschheit. Pfingsten ist das Fest einer wunderbaren Neuschöpfung von oben her. In hellen Farben wird uns die erste christliche Gemeinde gemalt: die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Welch ein strahlendes Bild gegenüber der Zerrissenheit, der Ohnmacht, dem Haß, den die trübe Gegenwart uns in Staat und Kirche täglich zeigt. — Und doch — es wäre nicht richtig, wenn wir Pfingsten in Trostlosigkeit begeben. Feste sind dazu ba, uns mit Mut und Festigkeit zu erfüllen, aus dem grauen Alltag uns emporzuheben. Nicht immer nur rückwärts schauen in vergangenen glückliche Zeiten, sondern vorwärts! Nur der versteht Pfingsten, der es als ein Fest der Hoffnung feiert. — Warum als Fest der Hoffnung? Weil es vom inneren Eingreifen Gottes in die Geschichte berichtet. Und hat Gott damals eingegriffen, warum sollte Er es nicht wieder tun, wenn seine Zeit erfüllt ist? Hat Er damals eine neue Menschheit geschaffen, wäre Ihn das in den Wirren und Nöten der Gegenwart unmöglich? Hat Er nicht die Schranken zwischen den Menschen niedergeworfen, wie mit Stürmen neuen ungeahnten Lebens sie erfüllt, warum jetzt nicht auch, wenn nur braue Hände, verlangende Herzen, hungende Seelen sich ihm entgegenreden? Wer jetzt noch, nach all dem furchtbaren Erleben, das über uns kam, auf eine „natürliche“ Weiterentwicklung hofft, wer von der „Kultur“ und dem Emporksteigen des Menschengewisses einen Neubau und eine Wiedergeburt unseres Volkes erwartet, der muß seine Hoffnung für immer begraben. Wer aber von dem lebendigen Gott weiß, der zu allen Zeiten schöpferisch aus Totengebeinen Leben schafft kann, dem ist die Pfingstgeschichte nicht ein Bericht von längst entschwundener Herrlichkeit, sondern sie wird ihm ein Hoffnungsstern in dunkler Nacht. — Es gibt ja immer noch in unserem Volk solche, welche die neue Zeit preisen, die sagen, das Alte, Morischgewordene habe der Schicksalssturm zerhagen, nun wäre freie Bahn geschaffen für eine neue Entwicklung, und die müsse zuerst doch aufwärts führen. Wir denken nüchterner und ernster über die Gegenwart, weil wir höher denken vom Walten des Geistes. Es mag sein, daß Bausteine für ein neues Werden vorhanden sind; zu einem Ganzen zusammenfügen, kann sie nur Gottes Geist, den brauchen wir, wenn Deutschland nicht in Elend untergehen soll. Wir brauchen geisterrüllte Persönlichkeit. Nur eine völlige Umkehrung all unseres Denkens und Wollens, ein Anderswerden von Grund aus kann uns retten. Nicht eine neue Zeit macht neue Menschen, sondern neue Menschen bringen eine neue Zeit. Wir brauchen ein neues Pfingsten. Daß Gott es unserem Volke geben will, ist gewiß. Ob er es uns jetzt schon geben kann? Die Pfingstgeschichte beginnt: „Als der Tag der Pfingsten erfüllt war.“ Ist unsere Zeit erfüllt? Wollen wir den Geist Gottes haben? Oder wollen wir lieber an der Armeligkeit unseres Geistes zu Grunde gehen, als bittend zu dem zu treten, der allein uns helfen kann. Der Bettelstolz vieler scheint immer noch zu groß, als daß uns schon geholfen werden kann. Darum stürzen wir von Tiefe zu Tiefe, bis endlich Alle das Beken ein Gottes Hilfe lernen und Pfingsten erleben. Gott hat drei Wohnungen: In der Höhe, im Heiligum und bei dem, so zerhagenden und bemittigen Geistes sind. Zerhagen wird wir, Gott weiß es; aber auch benötigt? Bereit Gottes Geist in uns aufzunehmen? Reif für Pfingsten? Superintendent Alberts-Stendal.

„Ich habe es bereits schwer genug bereut. Ich hatte keine Ahnung, daß so hoch gespielt werden würde, der Bartel raubte mir die Ruhe, ich war wie in einem Raufsch und glaube bis zum letzten Taler, den ich behaß, daß es mir gelingen werde und gelingen mußte, das Verlorene wieder zu gewinnen. Als mir Buchmann in der vergangenen Nacht das Geld gab, habe ich ihm gelobt, nie wieder zu spielen, und ich werde mein Versprechen halten.“

„Sie beharren also bei Ihrem Zeugnen, Buchmann erschlagen zu haben?“

„Ich habe es nicht getan — es ist nie ein solcher Gedanke in mir aufgefliegen, Buchmann hat mir ja Gutes erwiesen!“ rief Dornberg. „Als er mir in der Allee das Geld gab, bemerkte ich hinter einem der Bäume die Gestalt eines Mannes — dieser wird die Tat begangen haben.“

„Und wer war dieser Mann?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sind Sie nicht auf ihn zugehritten?“

„Nein, ich war zu viel mit mir selbst beschäftigt — ich dachte an nichts Schlimmes.“

„Machten Sie Buchmann darauf aufmerksam?“

„Nein.“

Der Kommissär durchsuchte den Sekretär und das Zimmer Dornberg's mit der größten Sorgfalt, nicht den geringsten Gegenstand ließ er unberührt, trotzdem fand er nichts, was seinen Verdacht hätte betreffen können.

Fortsetzung folgt.

Mitbürger!

Am 22. Mai 1921 feiert der Männer-Turn-Verein Annaburg (von 1881) sein 40. jähr. Bestehen. Zu dem an diesem Tage hier stattfindenden Turnfest haben bereits viele auswärtige Turner und Turnerinnen ihr Erscheinen zugesagt. Wir wenden uns heute an unsere Mitbürger um Unterstützung durch Bestellung von Freinartern zur Unterbringung der auswärtigen Gäste in der Nacht vom 21. zum 22. Mai und bitten alle Mitbürger dringend, die verfügbaren Quartiere umgehend bei Herrn Kaufmann Quehl oder Herrn Zigarren-Fabrikant Hofmann anzumelden.

Der Wohnungsausschuß.

Damen - Mäntel

farbig und schwarz,

Damen - Blusen

in Batist, Leinen, Voile, Seide,

Damen - Costümröcke

in Waschstoff und Wolle,

karriert, gestreift, blau, grün und schwarz.

Damen - Unterröcke

weiss und farbig.

Damen - Corsets,

Damen- u. Kinder - Strümpfe,

„ „ „ Schürzen,

„ „ „ Hemden,

„ „ „ Beinkleider

Kinder - Kleider

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Carl Quehl.

Malz-Kaffee, hochfeine Harzerkäse, Büchsenfleisch, vorzüglich zu Gulasch, Holländ. Heringe, ff. Bratheringe, frische Sultaninen.

J. G. Hollmigs Sohn.

Gips, Rohrgewebe,

Splitt, Teer, Pappe, Klebmasse

ständig vorrätig

Wilhelm Kunze,

Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Zentrifugen,

Fahrräder, Nähmaschinen,

Kinderwagen, Sprech-Apparate,

in grosser Auswahl.

Fritz Rödler, Markt 20.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

(früher Zahnpraxis Schroeder)

Annaburg, Zörgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankeinstoffen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in großer Auswahl

Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Berlin-Kalkberge I : J.-G. M. I

Am 2. Pfingst-Feiertag

Großes Fußballwettbewerb.

Spielbeginn: Nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz (alte Holzablage). Freunde und Gönner des Sports sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zum Bürgergarten.

Am 2. Pfingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Karl Müller.

Bestellungen auf

Pfingst-Birken

(Stück 2.-) nimmt bis Sonnabend mittag entgegen

Gut Annaburg.

Achtung! Landwirte!

Gute Säcke,

beste Ware, reiche Auswahl am Lager. Beschäftigung ohne Kaufzwang.

H. Müller,

Kolonie Naundorf.

Korsetts,

Leibchen und

Büstenhalter

empfiehlt A. Raschke.

Bürger-Schützen-Verein.

Schießen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Purzien.

Am 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

W. W. Lehmann.

Col. Naundorf.

Am 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr ab

Tanz-Kränzchen.

wozu freundlichst einladet

Albert Schimpf.

— Eintritt 30 Pfg. —

Kinder haben keinen Zutritt.

Haus-Bindfaden

empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

Riesenspörgel,

Rotklee, Seradella, Senfsaat,

gelbe und rote Eckendorfer

Runkelrüben

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handflagen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sägen, Beile, Axten, Mauerhammer und Keilen.

Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen.

Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre.

Pferdefeuermaschinen.

Wilhelm Grahl.

la Speisefkartoffeln

offert

Wilhelm Otte.

Herrn-, Burschen- u. Knabenanzüge

Herrn-, Burschen- u. Knabenjoppen

Herrn-, Burschen- u. Knaben-Hosen

Bozener Mäntel für Herren,

Knaben-Waschanzüge

Knaben - Waschhosen

Herren-, Burschen- und Knaben-Hemden,

Strohhüte, Mützen, Hosenträger,

Jacken, Taschentücher, Rucksäcke

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Carl Quehl.

Männer-Turn-Verein Annaburg (v. 1881).

Am 1. Pfingstfeiertag veranstaltet der Verein im Goldenen Ring einen

Gesellschafts-Abend

bestehend in Konzert, Theater, turnerischen Aufführungen.

Zum Schluß: Elektrisches Reusenfeiern.

Eintrittspreise: Nummeriert. Platz 3.— Mk., unnummeriert. Platz 2.— Mk. Vorverkauf im Vereinslokal „Gold. Ring“.

Raffensöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Annaburger Lichtspielhaus

Pfingstsonntag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Die Nächte des Cornelius Brunner.

Abenteuer. Drama in 5 langen Akten.

Hauptrolle: Albert Wassermann.

Wächter - Woche

bringt im Wilde Neugierigkeiten aus aller Welt.

Zum letzten Male

Gesangs-Einlagen des Opernjüngers Herrn Papst (Tenor) vom Stadttheater in Augsburg:

1. „Freunde vernehmet die Gesichte“ a. d. Op. Postillon.

2. „Biegend von W. H. Mozart.“

3. „D. wie so trügerisch, sind Weiberherzen“ a. d. Oper „Rigoletto“

unter Mitwirkung der M. Rohr'schen Kapelle.

Keine Preisserhöhung. Sperrhölz im Vorverkauf 3.50 Mk.

Dämmichen's Saal, Annaburg.

Walden-Gastspiel.

Pfingstmontag, den 16. Mai 1921, abends 8 Uhr:

Auf vielseitiges Verlangen!

Krone und Fessel.

Militär-Senationsstück in 5 Akten von B. Lutz.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperrhölz 4.— Mk., 1. Platz 3.— Mk., 2. Platz 2.— Mk.

Abendkasse: Sperrhölz 4.50, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Nachm. 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung.

Der verwunschene Prinz.

Faubermärchen in 3 Akten von C. A. Görner.

Preise der Plätze: Sperrhölz 2.00, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00 Mk.

Waldschlösschen.

Am 2. Pfingst-Feiertag, von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzkränzchen

Eintritt 30 Pfg. Freundlichst ladet ein

E. Kleinsorg.

Gasthof „Neue Welt.“

Am 2. Pfingst-Feiertag, von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzhränzchen

Ergebenst ladet ein

Aug. Schlinker.

Gesellschaftshaus.

Am 2. Pfingst-Feiertag von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

H. Thielmann.

Musik: Kynast'sche Kapelle. (Blasmusik)

Besitzer, deren Schweine noch vor Ablauf der diesjährigen Zusperrperiode gegen

Rotlauf geimpft

werden sollen, wollen dies baldigst anmelden.

Tierarzt Schmidt.

Anmeldungen für Naundorf bei Herrn Kriegsinvaliden Lehmann, für Kolonie bei Herrn Gastwirt Schimpf.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk., 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Kleinerteile 100 Pfg. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 39.

Sonnabend, den 14. Mai 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 24. März 1921 verordne ich für den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle und der Kreise Delitzsch, Eudenberg, Naumburg (Stadt und Land), Schweinitz, Zeitz (Stadt und Land), was folgt:

§ 1. Der Verkehr mit Fahrrädern und Motorrädern wird außerhalb der Stadt- und Ortsbezirke verboten.

§ 2. Ausnahmen von diesem Verbot kann in freisfreien Städten die Polizeibehörde, im übrigen der Landrat des Wohnortes des Antragstellers erteilen, und zwar Personen: a) die im öffentlichen Dienst oder im öffentlichen Interesse wirken, b) Angestellten, Arbeitern und Gewerbetreibenden. Diese Ausnahmen können nur auf einwandfreie Personen, welche den Nachweis der Notwendigkeit der Benutzung eines Fahrrades oder Motorrades erbringen, erstreckt werden.

§ 3. Der Nachweis der Notwendigkeit muß von der vorgelegten Behörde oder von einer öffentlichen Stelle oder der Arbeitsstelle aus gestellt sein.

§ 4. Die zuständige Behörde kann die Fahrerlaubnis je nach Lage des Falles auch ausdehnen auf andere Kreise, in denen das Radfahrverbot gilt. Der Erlaubnischein kann auch beschränkt werden auf Benutzung gewisser Straßen und zu gewissen Zeiten.

Personen, die in einem Gebiete wohnen, in dem das Radfahrverbot nicht gilt, haben einen Erlaubnischein bei ihrer zuständigen Polizeibehörde (in freisfreien Städten), sonst bei den untersten Verwaltungsbehörden (Landrat pp.) zu erwirken.

§ 5. Die Oberbürgermeister und Landräte werden ermächtigt, anzuordnen, daß die Fahrerberechtigten entweder einen Personalausweis oder Photographie bei sich zu führen haben.

§ 6. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

§ 7. Fahr- oder Motorräder, die entgegen dieser Verordnung benutzt werden, sind gemäß § 94 der Reichsstrafprozessordnung in Verwahrung zu nehmen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit der Bekanntmachung durch die Polizeibehörden in den freisfreien Städten bzw. durch den Landrat in Kraft.

Magdeburg, den 28. April 1921.

gez. Hörning,
Regierungskommissar.

Beglaubigt:
gez. Braunsdorf, Polizeileutn.

Nachstehende Verordnung veröffentliche ich auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Oberpräsidenten. Der Tag des Inkrafttretens der Verordnung wird besonders bekanntgegeben.

Torgau, den 9. Mai 1921.

Der Landrat Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Amts-Vorsteher. J. W. Henze.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Die Ortspreise der den der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung unterliegenden Personen gewährten Sachbezüge werden gemäß § 160, Abs. 2 Reichsversicherungsordnung auf 4,50 Mk. für den Tag hiermit festgesetzt.

Torgau, den 29. April 1921.

Das Versicherungsamt.
Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Anmeldung des Bedarfs an Druschkohlen.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfs an Kohlen für die diesjährige Druschkampagne werden die betr. landwirtschaftlichen Betriebe hierdurch aufgefordert, die notwendigen Mengen unter Angabe der Brennstoffart und unter Bezeichnung der Entlastestation bis zum 20. d. Mts. schriftlich zu beantragen.

Torgau, den 6. Mai 1921.

Kreiswirtschaftsamt. Abt. Kohlen.
Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 11. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Das Entente-Ultimatum vom Reichstag angenommen.

Am Dienstag hat der Reichstag das Entente-Ultimatum in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Dafür stimmten Zentrum, Demokraten, Mehrheitssozialdemokraten und U. S. P. Gefaslossen lehnten ab die Deutschnationalen und die deutsche Volkspartei, ebenso der bayerische Bauernbund und die Kommunisten.

Das neue Reichskabinett.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichstangler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlägen folgende Reichsminister ernannt: Reichsfinanzministerium und Vizekanzler: Bauer (Soz.); Inneres: Dr. Gradnauer (Soz.); Wirtschaft: Robert Schmidt (Soz.); Justiz: Dr. Schiffer (Dem.); Heer: Dr. Gehler (Dem.); Post: Giesberts (Zentr.); Verkehr: Groener; Arbeit: Dr. Braun (Soz.); Ernährung: Dr. Serres; Außeres: mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Dr. Wirth (Zentr.); Finanzen und Wiederaufbau: noch unbesetzt.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.

(Nachdruck verboten.)

7) Degen trat an den Tisch, auf welchem die Briefstasche lag. Als er die Hand danach ausstreckte, trat Dornberg rasch an ihn heran, als ob er dies verhindern wollte, plötzlich schien er einen anderen Entschluß zu fassen. Ungehindert nahm Degen die Briefstasche und öffnete sie. Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, daß Dornberg mit klaren Blicken neben ihm stand, als ob von der Minute die Entscheidung seines Geschickes abhängt.

Die Tasche enthielt Briefe und an einer Seite eine Anzahl Banknoten und Kassenanweisungen, es konnten einige Hundert Taler sein. Er durchblätterte sie flüchtig, unwillkürlich zuckte seine Hand vor Ueberraschung, als er eine Fünfundzwanzig-Taler-Note der preussischen Bank erblickte, auf welche mit Tinte ein kleiner Kopfs gezeichnet war — der Kopf Louis Napoleon's und zwar in etwas karikaturiert, aber doch charakteristischer Weise aufgefaßt. Dies war die Banknote, auf welche Dornberg ihn aufmerksam gemacht hatte.

„Woher haben Sie diese Banknote?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht — ich werde sie eingewechselt haben“, entgegnete Dornberg.

„Bei wem?“

„Ich kann mich nicht entsinnen.“

„Haben Sie dieselbe schon länger?“

„Ja, mindestens acht Tage, weil ich in der letzten Zeit kein Geld eingewechselt habe.“

„Sie sprechen wiederum die Unwahrheit! Diese Banknote ist erst seit der letzten Nacht in Ihren Händen!“ warf Degen ein, indem er den jungen Mann scharf fixierte.

Dornberg stieß mit der Hand über die Stirn hin, seine Hand glitt über die Stirn, sein Wort

Dornberg presste die Rechte krampfhaft zusammen. Er schwieg.

„Bitte, beantworten Sie meine Frage“, drängte Degen.

„Ich hatte in dem Spiele viel verloren. — Alles, was ich hier besaß. Der anfängliche Verlust ärgerte mich, ich suchte das Verlorene wieder zu gewinnen und verlor Alles. Ich war in einer peinlichen Lage; deshalb begleitete ich Buchmann, mit dem ich befreundet war und von dem ich wußte, daß er mir wohl wollte. Ich teilte ihm meine Verlegenheit mit und bat um ein Darlehen.“

„Und er gewährte Ihnen daselbe?“

„Ja.“

„Wo?“

„In der großen Allee der Anlagen.“

„Dort hat er Ihnen das Geld gegeben?“

„Ja wohl.“

„Sie scheinen bei Ihrer Erzählung eins zu vergessen“, bemerkte der Kommissar, „daß es in der vergangenen Nacht ziemlich dunkel war und daß unter den dicht belaubten Bäumen der Allee völlige Dunkelheit herrschte. Wie war es möglich, die Banknoten und Kassenanweisungen zu erkennen?“

„Buchmann gab mir eine Anzahl und sagte, daß ich in meiner Wohnung sehr nachzählen möge, wie viel er mir gegeben habe.“

„Das klingt doch sehr unwahrscheinlich.“

„Er vertauschte mit, weil er mich kannte und wußte, daß ich ihn nicht betrügen würde.“

„Er konnte Ihnen das Geld ebenjogut heute Morgen geben, denn in der Nacht bedurften Sie desselben jedenfalls nicht mehr.“